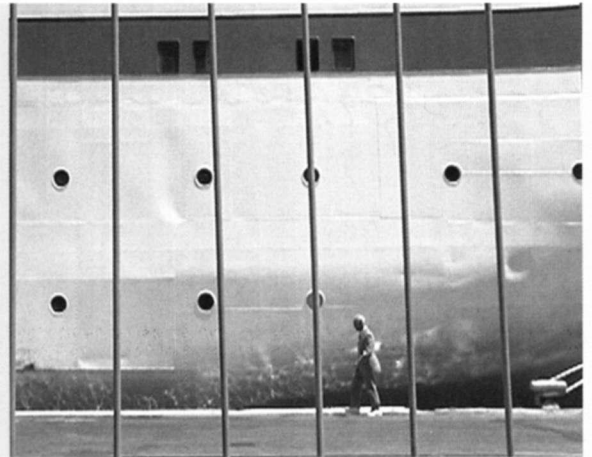


6

Atlantic Drift

La dérive de l'Atlantic

Regie: Michel Daëron



Land: Österreich, Frankreich, Israel 2002. **Produktion:** Extrafilm, Filao Films, Les Films d'Ici, Noga Communications. **Buch und Regie:** Michel Daëron. **Kamera:** George Diane. **Ton:** Joe Knauer. **Musik:** Jacques. **Produzenten:** Lukas Stepanik, Knut Ogris, Serge Lalou. **Format:** 35mm (gedreht auf Super16), Farbe, 1:1.85. **Länge:** 90 Minuten, 25 Bilder/Sekunde. **Sprachen:** Deutsch, Englisch, Hebräisch. **Uraufführung:** 11. Februar 2002, Internationales Forum, Berlin. **Kontakt:** Extrafilm GmbH, Große Neugasse 44/24, A-1040 Wien. Tel.: (43-1) 58 17 896, Fax: (43-1) 587 27 43. e-mail: extrafilm@chello.at Les Films d'Ici, 12 rue Clavel, 75019 Paris. Tel.: (33-1) 44 52 23 23, Fax: (33-1) 44 52 23 24. e-mail: courrier@lesfilmsdici.fr

Inhalt

Der zerplatzte Traum von 1880 jüdischen Flüchtlingen, die dem nationalsozialistischen Europa erfolgreich über die Donau entkommen waren: Sie wurden nach dreimonatiger Irrfahrt über das Schwarze Meer und das Mittelmeer an Bord der 'Atlantic', einem Schiffswrack, von den Briten in den Indischen Ozean deportiert und fünf Jahre in einem napoleonischen Gefängnis gefangen gehalten.

„Wir sind nun im Hafen. Wir waren schon so oft hier und haben auf die Donau gestarrt, immer mit dem Gedanken im Hinterkopf: Wann werden wir fahren können?“

In Wien und Bratislava waren Tausende von Flüchtlingen zusammengekommen. Unter ihnen war auch die siebzehnjährige Ruth, die Tagebuch führte über die Reise auf der 'Atlantic', dem letzten Transport, der Nazi-Deutschland während des Kriegs verlassen konnte.

Zweitausend jüdische Flüchtlinge drängten sich an Bord der 'Atlantic' und fuhren drei Monate lang über das Schwarze Meer und das Mittelmeer, in der Hoffnung, in Palästina von Bord gehen zu können. Nicht nur Krankheit, Hunger und Tod stellten sich ihnen in den Weg, sondern auch die britische Marine, die ihre Deportation nach Mauritius veranlasste. Hannah, die damals unter den Flüchtlingen war, sucht das Gefängnis auf, in dem sie fünf Jahre lang eingesperrt war. Ihr Sohn kann nicht verstehen, warum sein Vater in einem der einhundertvierundzwanzig Gräber liegt, die auf den Indischen Ozean schauen.

Der Regisseur über seinen Film

Es fällt mir schwer, mich an die genauen Umstände zu erinnern, die zur Idee meines Films geführt haben. Vielleicht war meine Unkenntnis der Geschichte der Flüchtlinge ein entscheidender Faktor. In mei-

Synopsis

This is the story of the shattered dreams of 1880 Jewish refugees who had managed to escape Nazi Europe across the River Danube. After a three-month odyssey across the Black Sea and the Mediterranean on board the 'Atlantic', a wreck of a ship, they were deported to the Indian Ocean and imprisoned in a Napoleonic prison for five years by the British.

"We're now in the harbour. We have been here so often, staring at the Danube and always wondering, when will we be able to set sail?"

Thousands of refugees had gathered in Vienna and Bratislava. One of them was 17-year-old Ruth, who kept a diary about the voyage aboard the 'Atlantic', the last shipload of refugees that was able to leave Nazi Germany during the Second World War.

Two thousand Jewish refugees boarded the 'Atlantic' and spent three months sailing across the Black Sea and the Mediterranean in the hope of reaching Palestine. Disease, hunger and death were not the only things that stood between them and their goal. So too did the British navy, which ordered their deportation to Mauritius.

Hannah, one of the refugees, returns to the prison in which she was locked up for five years. Her son can't understand why his father lies in one of the 124 graves looking out over the Indian Ocean.

Director's statement

I have difficulty recalling what exactly gave me the idea for this film. Perhaps my ignorance about the refugees' story was a decisive factor. In my memory, one image in particular accompanied the making of the film. It is the image of an island straight out of a nightmare: Mauritius. The outer walls of the Napoleonic prison of Beau-Bassin face onto the beach. On the other side there are sugarcane fields beyond which you can see the gravestones of the Jewish cemetery of Saint Martin. "Aged 5. Born in Bratislava," "Aged 8. Born in Gdansk," "Aged 67. Born in Vienna," "Aged 3. Born in Berlin." The inscriptions on the gravestones force the waters of the Indian Ocean to retreat into the past

ner Erinnerung gibt es vor allem ein Bild, das die Entstehung des Films begleitet hat. Das Bild stammt von einer Insel: Mauritius.

Die Außenmauern des napoleonischen Gefängnisses Beau-Bassin grenzen direkt an den Strand; zur anderen Seite hin erstrecken sich Rohrzuckerfelder, hinter denen man die Grabsteine des jüdischen Friedhofs von Saint Martin sehen kann. „5 Jahre - geboren in Bratislawa“, „8 Jahre - geboren in Danzig“, „67 Jahre - geboren in Wien“, „3 Jahre - geboren in Berlin“. Das Lesen der Grabinschriften drängt die Wasser des Indischen Ozeans in Richtung Vergangenheit, in Richtung eines sich im Kriegszustand befindenden Europas. Bougainvillea umrankt die Grabsteine der zitternden Flüchtlinge von der Donau.

In Haifa erfuhr ich anlässlich einer Gedenkveranstaltung für die Flüchtlinge der 'Atlantic' von der Existenz einer Liste der Überlebenden. Nachdem ich mich endlich dazu durchgerungen hatte, nach der Liste zu fragen, musterte mich die Frau und fragte: „Wer sagt ihnen, dass diese Menschen Ihnen ihre Geschichte erzählen wollen?“ - „Wer sagt Ihnen das Gegenteil?“ Voller Neid legte ich die Hand auf die Liste.

Ruth Sander und ihrem Tagebuch habe ich viel zu verdanken. Ich traf sie in Phoenix, wo sie es mir anvertraute. Bei ihr habe ich außerdem die Skizzen von Fritz Händel gefunden, die in gewisser Weise ein Tagebuch in Bildern von der Zeit auf der 'Atlantic' darstellen. Ruth Sander weigerte sich, von Fritz Händel zu sprechen, und ließ mich wissen, dass dies ein Tabu-Thema für die Flüchtlinge wäre.

Jeden Tag nahm ich die gezeichneten Linien unter die Lupe, später die Manuskript-Seiten - ständig auf der Suche nach verbotenen Zeichen. (...) Endlich legte die 'Atlantic' ab; mit an Bord waren das Tagebuch von Ruth Sander, die Zeugenaussagen und kilometerlange britischen Mikrofilme, die ein 'Gegentagebuch' entwickelten, geschrieben von einer Administration, die die Flüchtlinge über die Meere hetzte. Es ist die Begegnung mit Schlomo, Fritz Händels Sohn, die der treibenden 'Atlantic' ein Ziel gibt. Wir begleiten seine Suche, teilen sein Leid über das Nichtwissen und durchqueren die Grauzone, die den Tod seines Vaters umgibt. Letzte Station der politischen, moralischen, humanitären, historischen und psychologischen Irrfahrten ist der Friedhof von Saint Martin, der auf den indischen Ozean blickt, so wie Schlomo - zusammen mit den Nachkommen der zweiten Generation - auf seine Vergangenheit blickt.

Während der Dreharbeiten strandete die 'East Sea' an der französischen Küste. An Bord waren zahllose kurdische Flüchtlinge. Während der Schnittphase wurde die 'Tampa', ein Schiff mit afghanischen Flüchtlingen, kreuz und quer durch australische Gewässer geschickt. Die reichen Länder werden scheinbar von der 'Flüchtlingsfrage' verfolgt und reagieren auf sie - unabhängig vom historischen Kontext - auf die immer gleiche Weise. Sie haben die Erinnerung an die Zeit verloren, in der die Juden, bevor sie vernichtet wurden, Flüchtlinge waren. Und im Herzen der Grauzone der westlichen Welt kommt ein Alptraum erneut zum Vorschein: „Was habt ihr getan, um sie zu retten?“

Michel Daeron wurde 1957 in Paris geboren. Er studierte zunächst Wirtschaftswissenschaften. 1985 beendete er seine Ausbildung als Kameramann. Sein erster Film entstand 1989.

Filme / Films

1989: *Lune d'avril sur Canala*. 1992: *Contre-jour de Sibérie*. 1993: *Moruroa, le grand secret*. 1994: *Les tondues de la libération*. 1999: *La Chaconne d'Auschwitz*. 2001: ATLANTIC DRIFT.

and towards a Europe at war. Bougainvillea creeps around the gravestones of the shivering refugees from the Danube. At a memorial in Haifa to the refugees on the 'Atlantic,' I heard about the existence of a list of survivors. Like a thief, I crept around the table on which the list lay. When I had finally plucked up the courage to ask for the list, the woman looked at me sceptically and demanded, "Who says that these people want to tell you their story?"

"Who says they won't?" I countered.

Filled with envy, I put my hand on the list.

At first, I was so obsessed with the logic of the story that the survivors only gave me very stereotypical answers. From Toronto to Haifa, Jerusalem to Sydney, the reports were very similar. The tales were rather impersonal and based closely on the facts. My idea for a film seemed all but dead in the water.

I have Ruth Sander and her diary to thank for throwing me a lifeline. I met Ruth in Phoenix, where she entrusted the diary to me. She also showed me sketches by Fritz Handel, which form a sort of pictorial diary of life on the 'Atlantic' Ruth Sander refused to talk about Fritz Handel and implied that he was something of a taboo subject among the refugees.

Day after day I studied the lines of his drawings and later the pages of the manuscript in search of forbidden signs. I used it like a daily dose of amphetamine to bring the refugees' memories back from the grave. But I could not solve the mystery of Fritz Handel. The 'Atlantic' had finally set sail. On board there was Ruth Sander's diary, the eyewitness accounts and kilometres of British microfilm that built up a "counter-diary" written by a bureaucracy that chased the refugees across the oceans. An encounter with Schlomo, Fritz Handel's son, pointed the drifting 'Atlantic' towards its goal. We accompanied his search, shared his suffering about his ignorance and navigated the fog shrouding his father's death. The last stop on this political, moral, humanitarian, historical and psychological odyssey was at the cemetery of Saint Martin looking out over the Indian Ocean just as Schlomo and the other second-generation descendants look back on their past.

While we were shooting the film, the 'East Sea' stranded off the French coast. On board were countless Kurdish refugees. During editing, the 'Tampa,' a ship full of Afghan refugees, was sent on a wild goose chase through Australian waters. The world's rich nations seem to be dogged by the "refugee issue," And regardless of the historical context, they always react in the same way. They have forgotten the time before the Jews were exterminated, the time when they were still refugees. And from the depths of the fog of the Western world, a nightmare voice cries out once more, "What did you do to save them?"

Michel Daeron was born in 1957 in Paris. He studied economics before training to be a cameraman. He shot his first film in 1989.